

INTERVIEW **THOMAS BARGEHR UND MICHAEL LEMBCKE**

# „EBICS ist die Eintrittskarte für den Zahlungsverkehr der Zukunft“

**Kreditwirtschaft.** Österreich wird in Zukunft auch zum Kreis der EBICS-Nutzerländer gehören. Die Experten Thomas Bargehr und Michael Lembcke erklären im Interview mit „Die Wirtschaft“ den Fahrplan und die Vorteile des neuen Systems.

## Zu den Personen



**Thomas Bargehr,**  
Produktmanager  
Banking Solutions and  
Payment Services, Hypo  
Vorarlberg Bank AG



**Michael Lembcke,**  
Leading Product  
Manager, PPI AG

**Herr Bargehr, im Juli 2020 hat die österreichische Kreditwirtschaft ihren Beitritt zur EBICS-Gesellschaft erklärt. Wie sieht der Fahrplan für die Umstellung aus?**

Aktuell stimmen wir in der PSA (Payment Service Austria) die Anforderungen an automatische Migrationsschnittstellen ab: Über diese sollen die Daten und Autorisierungsmethoden aus den Altprogrammen und den Stammdaten des Multi Bank Standard (MBS) in den Electronic Banking Internet Communication Standard (EBICS) portiert werden. Die Migration selbst soll nach dem nationalen Projektplan ab November 2023 folgen.

**Herr Lembcke, deutsche Banken nutzen EBICS schon geraume Zeit. Welche Vorteile hat dieser Standard für die Kreditinstitute, verglichen mit MBS?**

Für Firmenkunden ist vor allem eine länderübergreifende Multibankfähigkeit wichtig. Zu viele unterschiedliche nationale Standards oder Verfahren verursachen Mehraufwand und stören die Abläufe. Eine Vereinheitlichung fördert zudem eine mögliche Prozessautomatisierung im Sinne eines Straight-Through-Processing (STP).

**Herr Bargehr, die Unternehmenskunden müssen zu EBICS wechseln. Wie ist der damit einhergehende Aufwand zu rechtfertigen?**

Der Zahlungsverkehr und damit die von der Kundensoftware zu unterstützenden Formate sind seit der Euro-Einführung einem ständigen Wandel unterworfen. Dass sich alle paar Jahre etwas ändert, sind die Unternehmen gewohnt. Die Hersteller von Enterprise-Ressource-Planning-Software begleiten diese Entwicklungen meist rechtzeitig und qualitativ sehr gut. Gleiches gilt natürlich auch für unser eigenes Haus, das sich immer als verlässlicher Partner an der Seite der Kunden versteht.

**Herr Lembcke, die PPI AG ist Marktführer von EBICS-Lösungen. Wie läuft aus der Sicht eines Zahlungsverkehrsberaters die Einführung in Österreich?**

Bislang sind keine signifikanten Probleme erkennbar. Die Herausforderung liegt allenfalls darin, den Übergang für alle Beteiligten so reibungslos wie möglich zu gestalten. Da sind wir natürlich auch als Hersteller von EBICS-Software gefragt, Lösungen zu liefern. Wir freuen uns in jedem Fall, dass Österreich in Zukunft auch zum Kreis der EBICS-Nutzerländer gehört.

**Herr Bargehr, eine Migration von Datenverarbeitungsstandards ist keine triviale Angelegenheit. Was tun Sie gegen Pannen und Downtimes?**

Wir erheben bereits weit vor Migrationsbeginn den aktuellen Status des Kunden und stellen so frühzeitig besondere Anforderungen hinsichtlich Technik und Betreuung fest. Entsprechend begleiten wir die Unternehmen dann bis zum Wechsel. Schlüssel zum Erfolg sind eine saubere Übertragung der Kundenzugänge auf den EBICS-Server, ein kurzer und zugleich handhabbarer Übergangszeitraum sowie ein qualitativ hochwertiger Kundenservice.

**Herr Lembcke, die PPI AG hat zahlreiche Migrationsprojekte in Richtung EBICS begleitet. Welche Vorgehensweise empfehlen Sie einem Finanzinstitut?**

Hier gibt es keine One-Size-Fits-All-Lösung, das Vorgehen hängt stark von der Strategie und der Kundenstruktur des einzelnen Instituts ab. Die Migration ist sowohl im Big Bang als auch schrittweise denkbar. Wichtig ist der Austausch mit den eigenen Unternehmenskunden, deren Migrationsplanungen abgefragt werden sollten. Für Downtimes gibt es jedenfalls keine Veranlassung, eine Migration im laufenden Betrieb ist absolut machbar.

**Herr Bargehr, EBICS kennt durchaus regionale Unterschiede, beispielsweise in Frankreich. Gibt es auch in Österreich Abweichungen vom Normalfall?**

Auch wenn EBICS in Österreich noch kein Standard ist, betreiben die meisten Banken aufgrund der Marktanforderungen bereits heute entsprechende Server und Clients. Manche kaufen sich Lösungen von der Stange und betreiben diese ohne weitere Anpassungen. Andere dagegen – hier zählt die Hypo Vorarlberg dazu – analysieren lokale Anforderungen und berücksichtigen diese. Für uns hat die PPI die jeweiligen Sonderfälle in die Zahlungsverkehrslösungen eingebaut.

**Herr Lembcke, im europäischen Zahlungsverkehr tut sich einiges, etwa die SWIFT-Umstellung oder Request to Pay (RTP). Wie ordnet sich EBICS da ein?**

Der Standard erfüllt alle wichtigen Voraussetzungen, um die absehbaren Veränderungen im europäischen Zahlungsverkehr miteinander zu harmonisieren. Schon deswegen sollte alles getan werden, EBICS in weiteren Ländern offiziell einzuführen. Die Einsatzbereiche sind bereits jetzt vielfältig, SEPA Instant Payments lässt sich beispielsweise mit EBICS abwickeln, im Interbankenaustausch wird RTP unterstützt.